

Lerke Gravenhorst

NS-Verbrechen: Männerdominanz und Frauenresonanz^{1 2}

I Möglichkeit und Notwendigkeit einer Perspektivenerweiterung

Die Konfrontationen mit der NS-Vergangenheit fordern immer wieder zu neuem Nachdenken heraus. Neue historische Konstellationen bergen auch neue Möglichkeiten, sich dem NS-Geschehen anzunähern und sich seine Existenz begreiflich zu machen. Veränderte Erkenntniskonstellationen ergeben sich etwa daraus, daß Menschen, die noch Zeitgenossenschaft mit dem Nationalsozialismus gehabt haben, im Angesicht ihres unabwendbar näher kommenden Todes ihr bisheriges Denken noch einmal grundsätzlich befragen; daraus, daß neue Generationen heranwachsen ohne Zeitgenossenschaft mit Menschen aus der NS-Zeit und sich deshalb ein Bild der NS-Vergangenheit mit mehr Freiheitsgraden erarbeiten; oder daraus, daß sich im Rahmen von Europäisierung und Globalisierung neue politische Handlungskollektive herausbilden, die Identitäten und Bewußtseine verschieben sowie erweiterte Horizonte zeichnen und dadurch veränderte Blicke auf die NS-Vergangenheit begünstigen.

Vielleicht kündigen solche Veränderungen der Bewußtseinslagen Dynamiken des Denkens auch in der breiten Öffentlichkeit an, die eigentlich längst überfällig sind. Denn noch existieren durchaus Lücken in der Wahrnehmung der Vergangenheit, die gefüllt werden müssen. Eine der Lücken betrifft das Nachdenken über die Geschlechterverhältnisse bei der Entstehung und Durchsetzung des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen. Diese Lücke ist vor allem in der Öffentlichkeit, die die weitreichenden Diskurse zum Nationalsozialismus anleitet, zu spüren. Gerade in diesem Fall ließe sich mit Hannah Arendt sagen, daß noch eine gewisse *Unfähigkeit besteht, nachträglich* einem Sachverhalt zu begegnen, der damals *Wirklichkeit* war, und bestimmte Teile dieser Wirklichkeit zu *wissen* und *auszuhalten* und zu sehen, *was sich daraus ergibt*.³

Auch wenn wir davon ausgehen müssen, daß wir diese Verbrechen nie vollends klären und erklären können, so sollte das für München geplante Dokumentationszentrum doch ein Ort werden, an dem bewußt versucht wird, das tendenzielle Ausblenden von Geschlechterverhältnissen im Zustandekommen des NS-Geschehens zu überwinden.

Der Teil der NS-Wirklichkeit, auf den ich mich im Folgenden beziehe, ist der Nationalsozialismus als System ungeheuerlicher Verbrechen. Ohne die historische Tatsache der Verbrechen würden wir gegenwärtig kaum über ein Münchner Dokumentationszentrum nachdenken.

II Die Lücke: Täter und Täterinnen als asymmetrische Gemeinschaft

II.1 Das Grundmuster der Lücke: Das Übersehen der asymmetrischen

¹ Besonderer Dank für intensive Auseinandersetzungen mit früheren Fassungen dieses Textes gilt Christl Wickert, Irmgard Schmidt, Hannelore Kraus, Ulrike Haerendel, Wulf Gravenhorst sowie Gode Gravenhorst.

² Der Titel könnte ebenfalls lauten: Männer und Frauen - eine asymmetrische Gemeinschaft auch bei den NS-Verbrechen.

³ vgl. Hannah Arendt 1960, S. 32

Gemeinschaft zwischen Männern und Frauen

Die eben angesprochene Lücke in denjenigen Interpretationen zum System der NS-Verbrechen, die die öffentliche Diskussion prägen, läßt sich kurz so benennen: Es wird nicht in ein und demselben Zusammenhang entfaltet, daß Männer und Frauen am System der NS-Verbrechen gemeinsam beteiligt waren und gleichzeitig die Gewichte innerhalb dieses Gemeinschafts-handelns zwischen Männern und Frauen unterschiedlich verteilt waren.

Zwei bestimmte Sachverhalte also müßten deutlich wahrgenommen und aufeinander bezogen werden. Zum einen: Die NS-Verbrechen waren ein gemeinschaftliches Tun von Männern und Frauen. In der Frauen- und Geschlechterforschung zum Nationalsozialismus wird dieses Zusammenwirken mit Begriffen wie "Ensemble", "Sozietät" oder "Team" belegt.⁴ Zum andern: Zwischen dem Handeln von Männern und von Frauen bestand ein großes Ungleichgewicht. Innerhalb der Geschlechtergemeinschaft dominierten Männer die zerstörerische und tödliche Wirklichkeit des Nationalsozialismus und Frauen handelten in Resonanz dazu. Im Vergleich zu Frauen trugen Männer, im Durchschnitt gesehen, manifest mehr zu den NS-Verbrechen bei. Wenn Männer Motive zu Ausgrenzung und Auslöschung hatten, konnten sie sie eher stabilisieren und radikalisieren. Und sie hatten eher Gelegenheiten und Mittel, solche Motive in die Tat umzusetzen.

Diese beiden Sachverhalte - Gemeinsamkeit sowie Asymmetrie zwischen Männern und Frauen in Bezug auf ihre Verbrechensbeteiligung - werden in den Diskursen bislang nicht zusammengeführt und als ein zusammengehöriges Muster analysiert. Mit einer solchen Zusammenschau, mit dem Erkennen einer asymmetrischen Gemeinsamkeit von Männern und Frauen aber könnte das NS-Regime und seine Verbrechen besser begriffen werden, als es bislang geschehen ist.

II.2 Bisherige Schwierigkeiten beim Erkennen der Tragweite von Geschlechterzuordnungen

Darstellungen zum Ingangbringen und Durchsetzen der NS-Verbrechen werden oft verkürzt – z.B. auf folgende Weise:

- Es gibt Darstellungen, die sich praktisch ausschließlich mit dem Handeln von Männern beschäftigen, aber diesen Sachverhalt nicht bemerken.⁵

- Es gibt Darstellungen, die ausdrücklich nur Männer einbeziehen. Die Gruppen von Handelnden, die interessieren, sind Gruppen, die nur aus Männern bestehen. Diese Ausschließlichkeit wird zwar sprachlich kenntlich gemacht, jedoch nicht weiter hinterfragt, sondern in der überkommenen Selbstverständlichkeit belassen.⁶

- Es gibt zusammenhängende Darstellungen von Täter- und Täterinnenschaft, die aber eine Geschlechterhierarchie in der Verbrechensbeteiligung praktisch als unerheblich behandeln.⁷

⁴ vgl. vor allem Gudrun Schwarz 1997, 1998, 2001, aber auch Christina Thürmer-Rohr 1998, Lerke Gravenhorst 2001

⁵ vgl. z.B. Wolfgang Sofsky 1993

⁶ vgl. z.B. Hans Safrian 1993. Eine Ausnahme bildet hier Christopher Browning 1993.

⁷ vgl. z.B. Daniel Goldhagen 1996

II.3 Bisheriger Fokus auf dem Handeln von Männern: richtig und falsch zugleich

Es ist noch einmal zu unterstreichen, daß die meisten der bisherigen Analysen der NS-Verbrechen sich praktisch ausschließlich mit dem Handeln von Männern beschäftigen. Die Fokussierung auf das Negativhandeln von Männern geschah in aller Regel unreflektiert. Männer so in den Mittelpunkt des Problems zu stellen, spiegelt die damalige Wirklichkeit richtig und falsch zugleich wider: richtig, weil Männer sehr viel größere Wirkungsmacht - folglich auch sehr viel größere schreckliche Wirkungsmacht - in dem Regime hatten; falsch, weil Frauen sehr wohl an allen Arten der Verbrechen, wenn auch nicht auf allen Hierarchieebenen, beteiligt waren. Dazu einige Angaben:

- Es gab Frauen, die sich zum Zweck der sogenannten 'Eindeutschung' von Kindern aus den versklavten slawischen Völkern an Kindesraub beteiligten.⁸

- Es gab Frauen, die als Ehefrauen von Männern der Lager-SS das Geschehen in den Lagern billigten. Eine Reihe von ihnen übernahmen berufliche Positionen innerhalb der KZs.⁹ Einige Ehefrauen mordeten selbst.¹⁰

- Es gab Frauen mit einer gewissen politischen Macht, die dem Töten von Behinderten das Wort redeten. Die sogenannte Reichsfrauenführerin, z.B., sprach sich öffentlich dafür aus, bestimmten Kindern das Leben zu nehmen.¹¹

- Es gab Frauen in den NS-Institutionen der Tötungsmedizin und Tötungspflege - also Ärztinnen, Krankenschwestern, Pflegerinnen Fürsorgerinnen, Hebammen, weibliche Verwaltungsfachkräfte -, die entweder direkte Akteurinnen des Todes waren oder wesentlich andere in ihrem tödlichen Handeln unterstützten.¹²

- Es gab Frauen, die als Aufseherinnen in den KZs arbeiteten. In der Regel waren sie dort Akteurinnen von Erniedrigung und Entmenschlichung. Oft genug haben Frauen persönlich körperliche Gewalt ausgeübt; sie benutzten durchaus Waffen gegen Häftlinge: Stöcke, Peitschen, Pistolen oder Hunde. Sie waren mindestens Komplizinnen des Tötens, wenn sie nicht sogar selbst töteten.¹³

II.4 Notwendig: Beide Geschlechter in einem einzigen Rahmen von Aufmerksamkeit und Analyse

Wenn beide Geschlechter an der Welt der NS-Verbrechen beteiligt waren, wenn sie einen Verbrechenverbund bildeten, dann muß dieser Sachverhalt Folgen dafür haben, wie das NS-Geschehen analysiert wird. Dieses kann dann eigentlich nicht mehr in eine bedeutsame Welt von männlichen - Geschichtsakteuren und in eine nicht bedeutsame Welt von weiblichen - eben Nichtgeschichtsakteurinnen aufgeteilt werden. Dann können beide Geschlechter nicht mehr in

⁸ vgl. z.B. Andrea Böltken 1995, S. 105- 131, Elizabeth Harvey 2001

⁹ vgl. z.B. Gudrun Schwarz 2002

¹⁰ vgl. z.B. Der Spiegel 47 / 2000

¹¹ vgl. Carola Sachse 1982, S. 241

¹² vgl. z.B. Hilde Steppe 1993, S. 125ff; Barbara Rohr 1992, S. 281ff; Gisela Bock 1997; Claudia Heyne 1993, S. 146-241; Claudia Taake 1998, S. 30, S. 85ff; Claudia Brunner 2000; Karin Tiedemann 2001, S. 89ff

¹³ vgl. z.B. Sybille Krafft 1995, Claudia Taake 1998, S. 30ff, S. 49ff, Gudrun Schwarz 2001, 2002, Anette Kretzer 2002 sowie o.J. (2002)

Parallelwelten getrennt werden. Und dann kann die Gruppe der Männer nicht mehr unausgesprochen gleichgesetzt werden mit der Gruppe von Handelnden, die allein für das zu Erkennende von Belang ist.

Erst wenn das Handeln von Tätern und Täterinnen in einen einzigen Zusammenhang von Bewertung und Analyse gestellt wird, können die wesentlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede festgestellt und erkannt werden. Erst dann kann sich das ganze Ausmaß der Bedeutung von Geschlecht als eines Phänomens zeigen, das die gesellschaftlichen, politischen und moralischen Verhältnisse des Nationalsozialismus durchzogen und beeinflusst hat.

II.5 Wahrnehmung von Frauenbeteiligung: Erleichterung der Wahrnehmung der Männerdominanz in der Beteiligung der Geschlechter

Die skizzierte Aufgabe, beide Geschlechter in ihrem negativen Handeln zusammenzudenken und in ihren möglichen Unterschieden zu erkennen, stellt offensichtlich eine große Herausforderung dar. Das läßt sich z.B. an Folgendem ablesen: Einige Historikerinnen und Historiker haben in jüngster Zeit wichtige Studien zu spezifischen Gruppen von NS-Tätern - also tatsächlich männlichen Personen - vorgelegt. Sie haben aber zu Untersuchungsbeginn die wenigen, jedoch vorhandenen NS-Täterinnen, also Frauen, entweder stillschweigend weggelassen oder bewußt ausgeschlossen.¹⁴

Die Analyse des Nationalsozialismus nur von der Gruppe derer her zu analysieren, denen in der Vergangenheit das eigentliche Gewicht im historischen Handeln zugesprochen worden ist, also von Männern her, führt offenbar leicht zu einer schwerwiegenden Verkürzung: Dann werden Frauen in der Regel aus der Betrachtung ausgelassen. Dann braucht das Handeln von Männern auch nicht mehr auf das von Frauen bezogen zu werden; dann wird man kaum zu Geschlechterverhältnissen und deren Analyse im Zusammenhang mit NS-Verbrechen hingeführt. Dann kann man sich leicht gegen Erkenntnisse abschotten, die den möglichen Zusammenhang zwischen Geschlechterverhältnissen überhaupt und Verantwortung für die NS-Verbrechen betreffen.

Anders scheinen die Dinge zu liegen, wenn die NS-Verbrechen als Verbrechen untersucht werden, die auch von Frauen begangen worden sind. Dann liegt es offenbar nahe, daß die Erkenntnisse sich anders entwickeln. Dann fällt die Team- und Ensemblearbeit zwischen Frauen und Männern auf. Ebenso fällt dann das deutliche Macht- und Gestaltungsgefälle zwischen ihnen auf.

¹⁴ Dazu zwei Beispiele:

- Michael Wildt registriert in seiner Studie über das Führungspersonal des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) eine Frau - die einzige Frau neben etwa 250 Männern, nämlich die Leiterin der Weiblichen Kriminalpolizei. Dieser Fall aber bleibt - jenseits seiner kurzen Apostrophierung als 'Besonderheit' - für den Aufbau der Analyse des Führungskorps des RSHA ohne Bedeutung; er hat keinen Einfluß auf die geleistete Begriffs- und Theorieentwicklung. (Vgl. Wildt 2003, bes. S. 312ff.) Es gibt Überlegungen zu der Bedeutung von Geschlechterverhältnissen für die NS-Verbrechen an anderer Stelle. M. Wildt fügt sie seiner Beschreibung des Handelns der Ehefrauen der RSHA-Führer hinzu (vgl. a.a.O., S. 190ff). Das gewählte Interpretationsmuster (Frauen können vielfältige Positionen im Verbrechensgeschehen einnehmen: 'Täterinnen' ebenso wie 'Opfer', 'Mitläuferinnen' oder 'Zuschauerinnen') aber schließt sich nicht an das für das Führungskorps des RSHA gebrauchte an.

- Karin Orth entschied sich für ihre Studie über die Konzentrationslager-SS, nur über die führenden Männer, nicht aber über die führenden Frauen zu schreiben (vgl. Orth 2001, S. 58). Ihre Begründung: Die Zahl der Frauen sei zu gering gewesen, und die Frauen hätten andere Rekrutierungs- und Ausbildungsformen durchlaufen als die Männer (vgl. Orth a.a.O., S. 58, Fußnote 4). Aber sie notiert auch, daß die Frauen des KZ-Führungspersonals eine Sondergruppe bildeten, die eine eigenständige Studie rechtfertigt (vgl. Orth, a.a.O., S. 58). Sie gibt sogar zu bedenken, daß "möglicherweise die (Ober-)Aufseherinnen Terror und Gewalt mit weniger tödlicher Konsequenz ausübten als ihre männlichen 'Kollegen'" (vgl. Orth, a.a.O., S. 58, Fußnote 4).

Dazu resumieren viele Expertinnen zu weiblicher Täterschaft im NS in ihren Studien so oder ähnlich: "Die verantwortlichen Initiatoren, Entscheidungsträger und Akteure der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik (waren) Männer".^{15 16}

Schaut man die damalige Wirklichkeit der NS-Verbrechen ganz genau an, dann erkennt man, daß es in der Führungsgruppe auch Frauen gab, wenn auch eben als Ausnahmen. Die Position der Leitung der Weiblichen Kriminalpolizei auf Reichsebene wurde mit Frauen besetzt.¹⁷ Wahrscheinlich muß auch jemand wie die sogenannte Reichsfrauenführerin¹⁸ oder die Leiterin des Frauenlagers in Auschwitz-Birkenau¹⁹ zu den Ausnahmen gezählt werden.

III Die Hauptbeteiligten: ein Männerbund mit Ausnahmen

III.1 Unabweisbar: eine Hauptverantwortung

Keine Beschreibung des Systems der NS-Verbrechen kommt aus, ohne innerhalb der Gruppe der Verantwortlichen noch weiter zu unterscheiden. Es werden Unterscheidungen getroffen zwischen denen, die mehr und denen, die weniger Verantwortung gehabt haben. Die Gruppe der Hauptverantwortlichen wird mit vielen Begriffen gekennzeichnet: als Führungselite und Elite der Zerstörung, als Initiatoren und Architekten, als Entscheidungsträger und Machthaber, als Personen mit Gestaltungsmacht oder nur mit Namen, z.B. Hitler oder Himmler.

Die Hauptverantwortlichen handelten im Zentrum der Initiative zu Entrechtung, Entmenschlichung und Mord. Diese Gruppe war der Motor des Systems der NS-Verbrechen. Ihre Mitglieder bewerteten tödliche Gewalt gegen Menschen außerhalb der Rechtsordnung als positiv; sie vertraten eigene Interessen an Vernichtung; sie erwarben sich umfassende Macht- und Entscheidungspositionen; sie bauten Tötungsinstitutionen auf; sie ordneten tödliche Gewalt an und übten sie zum Teil selbst aus - und dies alles nicht gegen einzelne, sondern im kollektiven Maßstab. Antisemitismus wurde vor allem durch das Denken und Handeln dieser Gruppe zu Programm und Praxis von Vernichtungsantisemitismus, Rassismus wurde vor allem durch sie zu Programm und Praxis von Verfolgungs- und Mordrassismus; die stattgefundenen Entgrenzungen wurden vor allem durch sie zu Programm und Praxis absolut antihumaner Entgrenzungen.

III.2 Unabweisbar: die Zuordnung der Hauptverantwortung zu Männern

Wegen der Bedeutung der Hauptverantwortlichen für die Einrichtung des Systems der NS-Verbrechen ist es wichtig, Faktoren herauszuarbeiten, mit denen das Gewalthandeln gerade dieser Gruppe zusammenhing. Da fällt zunächst eben ein Sachverhalt ins Auge: daß sie sich ganz überwiegend aus Männern zusammensetzte - aber nicht nur. Es gab einige wenige Frauen in der Füh-

¹⁵ vgl. Gudrun Schwarz 1997a, S. 8; vgl. auch dies. 1997b, S. 239

¹⁶ ähnlich auch Claudia Koonz 1990, S. 116; Ulrike Weckel, Kirsten Heinsohn, Barbara Vogel 1997, S. 12; Ursula Nienhaus 2000, S. 76; Barbara Distel 2001, S. 19; oder Elisabeth Kohlhaas 2004, S. 207

¹⁷ Die erste Leiterin war Friederike Wieking; sie hatte diese Funktion als Referatsleiterin im Reichssicherheitshauptamt inne. Die Position war auf ihre Initiative von Himmler eingerichtet worden. Die Leiterin der Weiblichen Kriminalpolizei war u.a. zuständig für die Einweisungen von jungen ns-diskriminierten Frauen in das sogenannte Jugendschutzlager Uckermark, in Wahrheit ein Mädchenkonzentrationslager (vgl. hierzu Ursula Nienhaus 2000, Michael Wildt 2003, S. 312ff).

¹⁸ s.o.

¹⁹ vgl. Gudrun Schwarz 2002, S. 816, Fußnote 7

rungsgruppe. Allerdings fehlten den Frauen dort Positionen von ähnlichem Gewicht wie die der Männer. So war die Leiterin der Weiblichen Kriminalpolizei formal Angehörige des Reichssicherheitshauptamtes, mit dem Status einer Referatsleiterin. Darin war sie einer Reihe anderer in der Gruppe der Hauptverantwortlichen gleich. Die vielfältigen Massenmordprojekte jedoch wurden von den männlichen Mitgliedern einganggesetzt.²⁰

IV Das Ausführen der NS-Verbrechen: eine begrenzte Geschlechterasymmetrie, mit gleichen und unterschiedlichen Gefährdungslagen

IV.1 Das Ausführen der NS-Verbrechen: eine begrenzte Geschlechterasymmetrie

Um die Verbrechenspolitik des NS-Regimes umsetzen zu können, brauchte es neben den Führenden und Anweisenden auch die Ausführenden und Vollstreckenden. In der Gruppe dieser unmittelbaren Akteure und Akteurinnen der Verbrechen wiederholt sich eine Beteiligungsasymmetrie zwischen den Geschlechtern, wie sie im Fall der Führungsgruppe bereits festgestellt worden ist. Allerdings ist die Geschlechterasymmetrie unter den Ausführenden und Vollstreckenden nicht mehr so eindeutig wie die im Fall der Hauptverantwortlichen. Zumindest zwei Gruppen von Täterinnen sind nicht zu übersehen: die KZ-Aufseherinnen sowie die Frauen in der Todesmedizin und Todespflege in den KZs und in Einrichtungen des öffentlichen Gesundheits- und Betreuungswesens, vor allen Dingen in den damaligen Heil- und Pflegeanstalten. Knapp 9 % des Aufsichtspersonals in den KZs waren Frauen, insgesamt etwa 3500.²¹ Für die Anzahl der Frauen in der Tötungsmedizin und Tötungspflege enthält die Literatur kaum Angaben. Es scheint sich aber um eine kleine Zahl zu handeln, gemessen an der Zahl der KZ-Aufseherinnen. Aber diese relativ kleine Anzahl muß an Tausenden von Morden beteiligt gewesen sein. Von mindestens einer Krankenschwester ist z.B. bekannt, daß sie etwa 2500 Schutzbefohlene umgebracht hat.²²

IV.2 Gleich und unterschiedlich intensive Gefährdungslagen für Männer und Frauen

Diese letzteren Informationen geben in vermittelter Weise auch Auskunft darüber, daß Verbrechensverbände zwischen Männern und Frauen existiert haben; vielleicht läßt sich auch von einem einzigen großen Verbrechensverbund sprechen. Die angeführten Daten zeigen deutlich, daß die zentrale moralische Grenze nicht zwischen den Geschlechtern verlief, sondern quer durch sie hindurch. In diesem Sachverhalt steckt eine prinzipielle Botschaft: Frauen sind nicht per se humaner ausgestattet als Männer und Männer nicht per se inhumaner als Frauen. Aber sicherlich spiegeln die Daten, daß die Geschlechter in ganz unterschiedlichen Gefährdungslagen gewesen sind, die NS-Verbrechen in Gang zu setzen und sich an ihnen zu beteiligen.

Es ist in diesem Zusammenhang gewiß richtig, davon auszugehen, daß Männer und Frauen sich wechselseitig beeinflussen und daß das auch in den Prozessen geschah, die zum NS-System und

²⁰ vgl. oben, Fußnote 17

²¹ Vgl. Gudrun Schwarz 2001, S. 334; im Berlin Document Center (jetzt Bundesarchiv) gab es 7900 Akten von Frauen, die bei der SS beschäftigt waren (Schwarz 1997, S. 11, Fußnote 10); das waren etwa 1 % der Anzahl der Männer in der SS (am 30.6.44 waren in der SS-Registatur 794 941 SS-Männer verzeichnet, vgl. Schwarz, a.a.O.); vgl. auch Karin Orth 2001, S. 59f.

²² vgl. Claudia Heyne 1993, S. 195

seinen Verbrechen geführt haben. Aber vieles weist darauf hin, daß die Geschlechter sich in diesen Prozessen nicht gleichgewichtig wechselseitig beeinflusst haben. Die relativ größere Einwirkungsmöglichkeit in bezug auf das jeweils andere Geschlecht lag unter den Bedingungen des damaligen historischen Zusammenhangs bei den Männern.^{23 24}

Die Frage stellt sich, ob dieser besondere Geschlechterverbund als solcher selbst eine Rolle dabei spielen konnte, daß das System der NS-Verbrechen zustande gekommen ist und wenn ja, welche. Will man eine sinnvolle Antwort auf diese Fragen finden, dann müßte man Vergleiche zu anderen Handlungsverbänden von Männern und Frauen ziehen, etwa zu Geschlechterverbänden im Widerstand gegen NS-Deutschland oder zu den Handlungsgemeinschaften der Geschlechter in den Staaten der Anti-Hitler-Koalition. Ich kenne hier zu wenig vergleichbare Informationen, um auch nur annäherungsweise eine Antwort zu finden.

V Geschlechterverhältnisse und NS-Verbrechen: Vermittlungswege

V.1 Mehr oder weniger große Asymmetrien, mehr oder weniger große Gefährdungslagen

In der Summe: Männer nahmen die vorrangige, aber nicht die ausschließliche Stelle in dem inhumanen Handeln des Nationalsozialismus ein. Diejenigen Männer, die das System der NS-Verbrechen primär entwarfen und durchsetzten, bildeten sicherlich nur spezifische Untergruppen aus der Gruppe der Männer in NS-Deutschland insgesamt. Aber es ist davon auszugehen, daß die anderen Männer nicht einfach in eine Gruppe mit den Frauen zusammengefaßt werden können.

V.2 Einige Erklärungen für die Männerdominanz im Verbrechenverbund

Will man die NS-Verbrechen weiter aufklären, dann sollte unbedingt nach Dimensionen gesucht werden, entlang derer sich die Geschlechtergruppen damals unterschieden und die gleichzeitig im deutlichen Zusammenhang mit Programm und Praxis der nationalsozialistischen Verbrechen standen. Meine weiteren Anmerkungen enthalten einige Anstöße dazu.

Die Asymmetrie in der Geschlechterbeteiligung an den NS-Verbrechen spiegelt im Prinzip bestimmte historische und historisch überformte Faktoren. Solche Faktoren charakterisieren überwiegend das damalige Handeln von Männern sowie in sehr viel kleinerem Umfang das von Frauen und spielen gleichzeitig in der Installierung dieses spezifischen Systems der Verbrechen eine Rolle.

Zu solchen Faktoren zähle ich die folgenden:

- Die NS-Verbrechen waren Staatsverbrechen. Als solche waren sie männerdominiert.

²³ Vgl. z.B. die Beschreibungen der Beziehungen von Männern und Frauen in der NS-Zeit bei Stefan Maiwald / Gerd Mischler (1999); bei Gudrun Schwarz (1997) für die besondere Gruppe der SS-Ehefrauen; oder bei Michael Wildt (2003, S. 190ff) für die Ehefrauen des Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes.

²⁴ Männer handelten sicherlich auch nur zu einem kleinen Teil als direkte Agenten der Phantasien von Frauen, zu einem größeren Teil aber wohl in Reaktion auf ihre Phantasien über Frauen. Zu den diesbezüglichen Phantasien der "soldatischen Männer", die einen großen Teil der ersten Anführergeneration von SA und SS stellten, vgl. Klaus Theweleit 1995.

Bereits die staatlichen Bereiche, an die der NS-Staat anknüpfte, waren von Männern beherrscht.²⁵ Der NS-Staat hat aber daneben eine neue Staatlichkeit ausgebildet, eine Terrorstaatlichkeit, die die alte Staatlichkeit unterwanderte. Die Institutionen der Terrorstaatlichkeit waren in noch stärkerer Weise von Männern beherrscht.²⁶

- Die Führungsgruppen der Staatsverbrechen organisierten sich als Männerbund. Sie zogen in die Positionen zur Steuerung der Staatsverbrechen praktisch keine Frauen nach, und das, obwohl sich genügend Frauen fanden, die für den NS-Staat unmenschlich handelten, bis hin zum Töten.²⁷

- Individuelle Frauen waren mit ihren vorhandenen Gewaltfähigkeiten und -interessen gesellschaftlich isolierter als Männer. Frauen konnten sehr viel weniger an gesellschaftlich und staatlich Vorhandenes anschließen. Für sie bestanden in viel geringerem Maße Netzwerke aus Personen, Institutionen und Teilkulturen, die Gewalt und Zerstörung propagierten, ausübten bzw. abstützten, als das für Männer der Fall war. Die Gewaltabsichten und das Gewalthandeln von Frauen konnten sich deshalb viel weniger verstecken, intensivieren und entgrenzen als im Falle der Gewaltabsichten und des Gewalthandelns von Männern.²⁸

- Frauen hatten offensichtlich auch Zugang zu Tötungsmitteln. Aber sie hatten viel weniger als Männer Zugang zu den relativ effektiveren Tötungsmitteln; d.h., sie hatten relativ wenig Zugang zu den üblichen Kampfaffen. Auch deshalb waren Frauen im Durchschnitt gesehen viel weniger bedrohlich als Männer, konnten ihre Interessen und Absichten an Verfügung über andere, an Überwältigen und Töten, viel weniger weitreichend in die Tat umsetzen als Männer.

- Es scheint so, daß in der NS-Zeit Männer viel stärker als Frauen von Gedanken an Überwältigen und Überwältigtwerden, Töten und Getötetwerden angezogen wurden. Das besondere Engagement der führenden NS-Männer für eine Welt der Inhumanität ist wahrscheinlich auch Ausdruck einer solchen Attraktion. Dieses kann u.a. Resultat von Erfahrungen im Ersten Weltkrieg sein, die damals nur von Männern gemacht werden konnten: nämlich unter extremen Umständen selbst zu töten und selbst getötet zu werden.

- Während des NS-Regimes waren viel mehr Männer als Frauen in Positionen, in deren Rahmen schlimmste Entgrenzungen des Handelns stattfinden konnten. Dieser Sachver-

²⁵ Vgl. mit direkten und indirekten Information dazu z.B. Frauengruppe Faschismusforschung 1981; Ursula Nienhaus 1995; Sibylle Hübner-Funk 1998; Claudia Bruner 2000; Wolfgang Schneider 2001; Katrin Schmersahl 2002.

²⁶ Dieser Sachverhalt spiegelt sich z.B. in den Angaben von Anette Kretzer (2002) zu den Hauptkriegsverbrecherinnen wie auch in denen von Anneke Rudder (2003) zum Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess oder auch in denen bei Gisela Bock (1997), wobei G. Bock sie aber in ein gegenläufiges Interpretationsmuster eingebettet hat; vgl. außerdem Angaben u.a. bei Andrea Böltken 1995, S. 9ff; Wolfgang Schneider 2001, bes. S. 10ff "Die Erhebung ist ein männliches Ereignis", ebenso auch in den Abschnitten II.5 und III oben.

²⁷ Dies ist auch eine Lesart der Informationen in Abschnitt II.5 oben einschließlich Fußnote 14. Nationalsozialistische Frauen vollzogen die ideologische und politische Anpassung an diese Verhältnisse und engagierten sich für die mörderisch-rassistischen Ausgrenzungen im Namen einer Volksgemeinschaft (vgl. dazu z.B. Leonie Wagner 1995)

²⁸ Vgl. z.B. stellvertretend für viele andere die Sachverhalte, die dargestellt werden in Wolfgang Sofsky 1993; Klaus Theweleit 1995; Götz Aly 1995; Yaacov Lozowick 2000; Karin Orth 2001; Sven Reichardt 2002; Michael Wildt 2003; Gerhard Paul / Klaus-Michael Mallmann 2004.

halt war u.a. auch eine Begleiterscheinung des Zweiten Weltkriegs. Der Krieg hat beiden Gruppen, Frauen und Männern in NS-Deutschland, Gelegenheit gegeben, ihr Handeln noch viel mehr zu entgrenzen als es vorher schon geschehen war. Aber er hat eben viel mehr Männer als Frauen in Positionen gebracht, mit deren Hilfe schlimmste Entgrenzungen des Handelns stattfinden konnten.²⁹

Aus all solchen Gründen waren im Deutschland der NS-Zeit Männer objektiv gefährdeter als Frauen, unmenschlich im Sinne des NS-Regimes zu handeln. Umgekehrt gesprochen: Frauen waren in dieser Hinsicht objektiv weniger gefährdet.

Die Liste von Sachverhalten, die ich aufgezählt habe, kann nur ein Anfang sein, alle die wichtigen sozio-historischen Faktoren zu benennen, die die Geschlechterverhältnisse der NS-Zeit mit dem Planen und Tun der NS-Verbrechen verketteten. Dabei gehören zu den sozio-historischen Faktoren auch solche, die als sozio-historische Überformungen entwicklungsbiologischer Elemente menschlicher Antriebe zu verstehen sind.³⁰

V.3 Besondere Verbrechen - besondere Männerdominanzen

Generell läßt sich sagen, daß alle Faktoren, die am Ende in einer solchen Liste enthalten sind, letztlich eine Besonderheit beschreiben müssen. Sie müssen etwas über Männerdominanz im besonderen Zusammenhang mit der deutschen Geschichte aussagen. Diese Besonderheit ist in den Faktoren, die ich eben genannt habe, auch schon angeklungen. Denn nur für Deutschland kann behauptet werden, daß eine Männerdominanz dazu beigetragen hat, daß es NS-Verbrechen gegeben hat. Was ist also das Besondere an der Männerdominanz oder den Männerdominanzen im Deutschland der NS-Zeit? Im Zusammenhang mit dem Dokumentationszentrum sollten und müßten Antworten auf Fragen wie diese gesucht werden. Dazu gehören natürlich auch Fragen, die zusätzlich die Besonderheit Bayerns und Münchens aufgreifen.³¹

VI Männerdominierte Asymmetrie innerhalb des Verbrechensverbundes der Geschlechter: Schlüsselidee für weitere Aufklärungen

VI.1 Eine Schlüsselidee ...

Ich halte die Idee einer spezifischen Asymmetrie innerhalb einer Gemeinsamkeit der Geschlechter für eine Schlüsselidee in unseren weiteren Konfrontationen und Auseinandersetzungen mit den NS-Verbrechen.

Wird die bestehende Gemeinsamkeit im Handeln der damaligen Männer und Frauen wahrgenommen, dann muß eine solche Gemeinsamkeit sich auch in den Darstellungen und Interpreta-

²⁹ Vgl. z.B. Hamburger Institut für Sozialforschung 1996, 2002

³⁰ Allgemein zum Verhältnis von sozialen, psychischen und biologischen Faktoren in der Organisation von individuellem Gewaltpotential vgl. Klaus Wahl 2000, S. 362ff.

³¹ Um letztlich gültige und verlässliche Aussagen machen zu können, stehen Vergleiche an und zwar von Männerdominanzen in unterschiedlichen, aber dennoch vergleichbaren Geschichtsmilieus - innerhalb Deutschlands sowie zwischen Deutschland und anderen Staaten.

tionen des damaligen Geschehens niederschlagen. Dann kann man nicht mehr das Handeln von Frauen übergehen oder an den Rand stellen - auch nicht ihr negatives Handeln.

Außerdem muß man dann das zerstörerische Handeln von Männern und Frauen in ein Verhältnis zueinander setzen. Alles weist daraufhin, daß es große Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Geschlechtergruppen gab. Aber jenseits der Gemeinsamkeiten sind auch beträchtliche Unterschiede zu registrieren. Gerade diese Tatsache ist es, die Geschlecht prinzipiell zu einer wichtigen Kategorie für die Analyse der NS-Verbrechen werden läßt.

Und schließlich: Die manifesten Beteiligungen der Geschlechter an den Verbrechen waren nicht nur irgendwie unterschiedlich, sondern standen in einem asymmetrischen Verhältnis zueinander; der Anteil von Männern war ungleich größer. Diese Situation läßt sich auch dahin übersetzen, daß Männer in stärkeren Gefährdungslagen waren, zu Tätern zu werden. Nicht alle Männer jedoch waren in gleicher Weise gefährdet, Verbrechensprogramme zu initiieren und durchzusetzen. Im Durchschnitt gesehen aber waren Männer in stärkeren Gefährdungslagen als Frauen. Das Dokumentationszentrum müßte diese unterschiedlich intensiven Gefährdungslagen von Männern und Frauen herausarbeiten und darstellen.

VI.2 ... und Erleichterungen für ihre Anwendung

Die spezifische Erweiterung der Perspektiven auf den Nationalsozialismus, für die die Tagungsverantwortlichen im Interesse des geplanten Dokumentationszentrums plädieren, erfordert in Zukunft ganz sicherlich noch viele Klärungsprozesse. Ich bin davon überzeugt, auch vor dem Hintergrund meiner eigenen Erfahrungen bei der Entwicklung der hier vorgetragenen Gedanken, daß es auch in Zukunft wichtig ist, Orientierungen wie die von Hannah Arendt für solche Anstrengungen nicht aus dem Blick zu verlieren. Ich habe sie am Anfang angesprochen und will mit ihnen nun auch schließen: Es scheint, daß wir als Männer und als Frauen immer noch sehr viel Offenheit dafür brauchen, *nachträglich dem zu begegnen, was Wirklichkeit war*, daß wir immer noch viel Bereitschaft zu einem *Wissen* über die *NS-Vergangenheit* brauchen, das *ausgehalten* werden muß, und daß wir Aufmerksamkeit dafür brauchen, zu sehen, *was sich daraus* für unser Verstehen der Gegenwart und Zukunft unseres Gemeinwesens *ergibt*.

Literatur

Aly, Götz: 'Endlösung'. Völkerverschiebung und der Mord an den europäischen Juden. S. Fischer: Frankfurt/M 1995

Arendt, Hannah: Von der Menschlichkeit in finsternen Zeiten. Rede über Lessing. Piper: München 1960

Bock, Gisela: Ganz normale Frauen. Täter, Opfer, Mitläufer und Zuschauer im Nationalsozialismus. In: Weckel, Ulrike / Heinsohn, Kirsten / Vogel, Barbara (Hg.), Frauen zwischen

Karriere und Verfolgung. Handlungsräume im nationalsozialistischen Deutschland, Frankfurt/M. 1997, S. 245-277

Böltken, Andrea: Führerinnen im 'Führerstaat'. Gertud Scholtz-Klink, Trude Mohr, Jutta Rüdiger und Inge Viermetz. Centaurus: Pfaffenweiler 1995

Browning, Christopher R.: Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die 'Endlösung in Polen'. Rowohlt: Reinbek bei Hamburg 1993

Brunner, Claudia: 'Fürsorgeausnützer werden ausgemerzt.' Die Sozialpolitik des Münchner Wohlfahrtsamtes am Ende der Weimarer Republik und in der frühen NS-Zeit. In: Durchschnittstäter. Handeln und Motivation. In: Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus. Bd. 16, Verlag Assoziation, Schwarz Risse, Rote Straße: Berlin 2000, S. 53-72

Der Spiegel 47/2000: Die Schlacht der Frauen. In:
http://home.snafu.de/pwalter/1_pw/k_2/seiten/ns_frauen1.html (letzter Abruf: 29.04.04)

Distel, Barbara: Frauen im Holocaust. In: Dies.(Hg.), Frauen im Holocaust. Bleicher: Gerlingen 2001, S. 11-22

Forstner, Thomas: Die Beamten des bayerischen Innenministeriums im 'Dritten Reich'. In: Landeshauptstadt München / Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit (Hg.): Ein Dokumentationszentrum für München. Ein Symposium in zwei Teilen. Tagungsband. München: Landeshauptstadt München / Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit (Selbstverlag) 2003, S. 160-165

Frauen gegen Antisemitismus: Der Nationalsozialismus als Extremform des Patriarchats. Zur Leugnung der Täterschaft von Frauen und zur Tabuisierung des Antisemitismus in der Auseinandersetzung mit dem NS. In: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis. Heft 35, Jg. 16, 1993, S. 77-89

Frauengruppe Faschismusforschung: Mutterkreuz und Arbeitsbuch. Zur Geschichte der Frauen in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus. Fischer: Frankfurt/M 1981

Gerstenberger, Friedrich: 'Heeres-Elite' und nationalsozialistische Herrschaft. In: Gerstenberger, Heide / Schmidt, Dorothea: Normalität oder Normalisierung? Geschichtswerkstätten und Faschismusanalyse. Westfälisches Dampfboot: Münster 1987

Goldhagen, Daniel Jonah: Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust. Siedler: Berlin 1996

Gravenhorst, Lerke: Der Beitrag der Frauen zu den NS-Verbrechen: groß und doch entscheidend geringer. Vortrag zur internationalen Tagung von Frauenforum / forum della donna, Frauenzentrum / Centro Documentazione donna, Zonta Club Bolzano, Südtiroler HochschülerInnenenschaft / asus: - Frauen Ethnien Nationen. Grenzen, Konflikte und Zusammenleben aus der Sicht von Frauen, Bozen / Bolzano (Italien), 16. / 17. Nov. 2001

Heyne, Claudia: Täterinnen im Dritten Reich. In: Dies., Täterinnen. Offene und versteckte Aggression von Frauen. Kreuz: Zürich 1993, S. 146-241

Hübner-Funk, Sibylle: Loyalität und Verblendung. Hitlers Garanten der Zukunft als Träger der zweiten deutschen Demokratie. Verlag für Berlin-Brandenburg: Potsdam 1998

Jaiser, Constanze: Übermacht des Grauens. SS-Personal in poetischen Zeugnissen aus dem Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. In: Entgrenzte Gewalt. Täterinnen und Täter im Nationalsozialismus. (Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland, Nr. 7), Edition Temmen: Bremen o.J (2002), S. 118-133

Hamburger Institut für Sozialforschung (Hg.): Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944. Ausstellungskatalog. Hamburger Edition: Hamburg 1996

Dass.: Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941-1944. Hamburger Edition: Hamburg 2002 (2. Durchgesehene und ergänzte Auflage)

Harvey, Elizabeth: "Man muß bloß einen unerschütterlichen Willen haben...". Deutsche Kindergärtnerinnen und der nationalsozialistische 'Volkstumskampf' im 'Distrikt Galizien', 1941-1944. In: L'Homme, Heft 1, 12. Jg., 2001, S. 98-123

Heer, Hannes: Gustav Freiherr von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim - ein Wehrmachtsgeneral als Organisator des Holocaust. In: Mallmann, Klaus-Michael / Paul, Gerhard (Hg.): Karrieren der Gewalt. Nationalsozialistische Täterbiographien. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt 2004, S. 33-46

Kaienburg, Hermann: KZ-Terror und Kriegsgewalt. Zur Bedeutung von soldatischen Traditionen beim Aufbau von SS-Eliteverbänden. In: Entgrenzte Gewalt. Täterinnen und Täter im Nationalsozialismus. (Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland, Nr. 7), Edition Temmen: Bremen o.J (2002), S. 37-49

Knoch, Habbo: 'Kampf im Moore.' Kameradschaftspraxis und Selbstverständnis der Wachmannschaften derin den emsländischen Strafgefangenenlagern zwischen 1934 und 1942. In: Entgrenzte Gewalt. Täterinnen und Täter im Nationalsozialismus. (Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland, Nr. 7), Edition Temmen: Bremen o.J (2002), S. 50-65

Kohlhaas, Elisabeth: Gertrud Slotke - Angestellte im niederländischen Judenreferat der Sicherheitspolizei. In: Mallmann, Klaus-Michael / Paul, Gerhard (Hg.), Karrieren der Gewalt. Nationalsozialistische Täterbiographien. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2004, S. 207-218

Koonz, Claudia: Reaktionen katholischer und protestantischer Frauen in Deutschland auf die Sterilisationspolitik 1933-1937. In: Siegele-Wenschkewitz / Leonore / Stuchlik, Gerda, Frauen und Faschismus in Europa. Centaurus: Pfaffenweiler 1990, S. 14-136

Krafft, Sybille: '...ich bin mir keiner Schuld bewußt.' KZ-Aufseherinnen aus München. In: Sybille Krafft: Zwischen den Fronten. Münchner Frauen in Krieg und Frieden 1900-1950. Buchendorfer: München 1995 (herausgegeben vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München), S. 254-277

Kretzer, Anette: 'His or her special job'. Die Repräsentation von NS-Verbrecherinnen im ersten Hamburger Ravensbrück-Prozess und im deutschen Täterschafts-Diskurs. In: Entgrenzte Gewalt. Täterinnen und Täter im Nationalsozialismus. (Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland, Nr. 7), Edition Temmen: Bremen o.J (2002), S. 134-150

Dies.: She who violates the law of war.... Hauptkriegsverbrecherinnen im Hamburger Ravensbrück-Prozess 1946/47. In: Harders, Cilja / Roß, Bettina (Hg.), Geschlechterverhältnisse in Krieg und Frieden. Perspektiven der feministischen Analyse internationaler Beziehungen. Leske und Budrich: Opladen 2002, S. 123-141

Lozowick, Yaacov: Hitlers Bürokraten. Eichmann, seine willigen Vollstrecker und die Banalität des Bösen. Pendo: Zürich / München 2000

Maiwald, Stefan / Mischler, Gerd: Sexualität unter dem Hakenkreuz. Manipulation und Vernichtung der Intimsphäre im NS-Staat. Europa: Hamburg / Wien 1999

Nienhaus, Ursula: Von der (Ohn-)Macht der Frauen. Postbeamtinnen 1933-1945. In: Gravenhorst, Lerke / Tatschmurat, Carmen (Hg.): Töchterfragen. NS-Frauen Geschichte. Kore 1995 (2. Aufl.), S. 193-210

Dies.: Himmlers willige Komplizinnen - weibliche Polizei im Nationalsozialismus (1937-1945). In: Limbacher, Katja / Merten, Maïke / Pfefferle, Bettina (Hg.), Das Mädchenkonzentrationslager Uckermark. Unrast: Münster 2000, S. 95-110

Orth, Karin: Die Konzentrationslager-SS. Sozialstrukturelle Analysen und biographische Studien. Wallstein: Göttingen 2000

Paul, Gerhard/ Mallmann, Klaus-Michael: Sozialisation, Milieu und Gewalt. Fortschritte und Probleme der neueren Täterforschung. In: Mallmann, Klaus-Michael / Paul, Gerhard (Hg.): Karrieren der Gewalt. Nationalsozialistische Täterbiographien. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt 2004, S. 1-32

Reichardt, Sven: Vergemeinschaftung durch Gewalt. Das Beispiel des SA-'Mördersturms 33' in Berlin-Charlottenburg zwischen 1928 und 1932. In: Entgrenzte Gewalt. Täterinnen und Täter im Nationalsozialismus. (Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland, Nr. 7), Edition Temmen: Bremen o.J (2002), S. 20-36

Rohr, Barbara: Die allmähliche Schärfung des weiblichen Blicks. Eine Bildungsgeschichte zwischen Faschismus und Frauenbewegung. Argument: Hamburg 1992, 261-321

Rudder, Anneke de: 'Ein Prozess der Männer': Geschlechterbilder in der Berichterstattung zum Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess 1945/46. In: Weckel, Ulrike / Wolfrum, Edgar (Hg.): 'Bestien' und 'Befehlsempfänger'. Frauen und Männer in NS-Prozessen nach 1945. Vandenhoeck und Rupprecht: Göttingen 2003, S. 38-65

Safrian, Hans: Die Eichmann-Männer. Europa-Verlag: Wien / Zürich: 1993

Sachse, Carola: Hausarbeit im Betrieb. Betriebliche Sozialarbeit unter dem Nationalsozialismus. In: Dies. u.a., Angst, Belohnung, Zucht und Ordnung. Herrschaftsmechanismen im Nationalsozialismus. Westdeutscher Verlag: Opladen 1982, S. 209-274

Schwarz, Gudrun: Eine Frau an seiner Seite. Ehefrauen in der 'SS-Sippengemeinschaft'. Hamburger Edition: Hamburg 1997

Dies.: Frauen in der SS: Sippenverband und Frauenkorps. In: Weckel, Ulrike / Heinsohn, Kirsten / Vogel, Barbara (Hg.), Frauen zwischen Karriere und Verfolgung. Handlungsräume im nationalsozialistischen Deutschland, Frankfurt/M. 1997b, S. 223-244.

Dies.: '...möchte ich nochmals um meine Einberufung als SS-Aufseherin bitten.' Wärterinnen in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern. In: Distel, Barbara (Hg.), Frauen im Holocaust. Bleicher: Gerlingen 2001, S. 331-352

Dies.: Frauen in Konzentrationslagern - Täterinnen und Zuschauerinnen. In: Herbert, Ulrich / Orth, Karin / Dieckmann, Christoph (Hg.), Die nationalsozialistischen Konzentrationslager. Bd. 2. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt/M 2002 (1998), S. 800-821

Schneider, Wolfgang: Frauen unterm Hakenkreuz. Hoffmann und Campe: Hamburg 2001

Sofsky, Wolfgang: Die Ordnung des Terrors. Das Konzentrationslager. S.Fischer: Frankfurt/M 1993

Steppe, Hilde: Krankenpflege im Nationalsozialismus. Mabuse: Frankfurt/M 1993 (7. Völlig überarbeitete und erweiterte Auflage)

Theweleit, Klaus: Männerphantasien. 2 Bände. Deutscher Taschenbuch Verlag: München 1995 (1977)

Thürmer-Rohr, Christina: Diskussionsbeitrag zur Podiumsdiskussion 'Jenseits der Täterschaft? Frauen und Nationalsozialismus oder die These von der Moral des Geschlechts', Kulturreferat der Stadt München, 6. Nov. 1998 (Tonbandabschrift der Frauenakademie München e.V.)

Tiedemann, Kirsten: Hebammen im Dritten Reich. Über die Standesorganisation für Hebammen und ihre Berufspolitik. Mabuse: Frankfurt/M 2001

Wagner, Leonie: Mutterschaft und Politik - Nationalsozialismus und die Ordnung der Geschlechter im politischen Raum. In: Bertrams, Annette (Hg.): Dichotomie, Dominanz, Differenz. Frauen plazieren sich in Wissenschaft und Gesellschaft. Deutscher Studien Verlag: Weinheim 1995, S. 71-88

Wahl, Klaus: Kritik der soziologischen Vernunft. Sondierungen zu einer Tiefensoziologie. Velbrück Wissenschaft: Weilerwist 2000

Wildt, Michael: Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes. Hamburger Edition: Hamburg 2003 (2002)